

Vergessene Unsterbliche

Von Professor Dr. R. Geoffrey, Oxford

Eine ganze Reihe von Personen sind durch den Gebrauch ihrer Namen für gewisse Dinge und Begriffe unsterblich geworden, obwohl sie selbst, ihre Geschichte und ihr Leben, fast vollständig in Vergessenheit geraten sind.

Onkel Sam

Jahrelang ist beispielsweise der Ursprung der Bezeichnung „Onkel Sam“ für die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika stark umstritten gewesen, bis kürzlich die New Yorker Gesellschaft für Geschichtsforschung aus alten Briefen und Dokumenten die Erklärung für diesen Namen aufgestöbert hat. Im Feldzug des Jahres 1812 wurde die Belieferung der amerikanischen Truppen mit Fleisch dem Viehhändler Sam Wilson in der kleinen Stadt Troy im Staate New York übertragen. Den damaligen Verkehrsverhältnissen entsprechend trafen die Lebensmitteltransporte nicht immer mit der gewünschten Regelmäßigkeit ein, wurden dann aber bei Ankunft von den Truppen mit besonderer Freude begrüßt. Wilson pflegte größere Sendungen des von ihm gelieferten gesalzenen Fleisches, bei dem es sich oft um ganze Wagenkolonnen handelte, häufig selbst zu begleiten und er war daher bei den Soldaten bald eine bekannte und gern gesehene Persönlichkeit. Im Laufe der Zeit wurde der joviale alte Herr bei den Truppen kurz „Uncle Sam“ genannt, und scherzhaft behauptete man, die Buchstaben „U. S.“ (United States) auf den Fleischfässern wären nur eine Abkürzung für den ihm von seinen Soldatenfreunden beigelegten Namen. In einem 1816 von Jack Dolan veröffentlichten Kriegstagebuch, das damals viel Beachtung fand, wurde dann der Ausdruck „Uncle Sam“ zuerst für die gesamte Proviantabteilung der Armee gebraucht, und schon einige Jahre später war die Bezeichnung für alle Zweige der Regierung gang und gäbe. Nachdem somit jetzt der Ursprung des Ausdrucks festgestellt ist, hat die Stadt Troy dem Andenken ihres unsterblichen Bürgers ein Monument errichtet, auf dem Sam Wilson in der typischen Kleidung seiner Zeit abgebildet ist.

Deutscher Michel

Diese Bezeichnung leitet sich von dem Reitergeneral Hans Michel Elias von Obertraut ab, der, 1574 in der Rheinpfalz geboren, Ende Oktober des Jahres 1625 bei Seelze in der Nähe Hannovers nach erfolgreicher Verteidigung der Stadt Nienburg starb. Während seines abenteuerlichen Lebens konnte Obertraut seine Fähnlein in zahlreichen Kämpfen des Dreißigjährigen Krieges zum Sieg führen, und bald war er bei Freund und Feind als unerschrockener und kühner Soldat bekannt, der besonders dem machtvollen Tilly viel zu schaffen machte. Sein Name galt damals für Mut und Entschlossenheit, und Jahrzehnte hindurch war der Ausdruck „deutscher Michel“ gleichbedeutend mit Ritterlichkeit und Treue. Erst später wurde die Bezeichnung mehr zu dem Sinnbild deutscher Gutmütigkeit und etwas verschlafener Langmut, in dem sie heute ausschließlich gebraucht wird.

John Bull

England verdankt seine Bezeichnung „John Bull“ dagegen nicht einer wirklichen Person, sondern einer Theaterfigur. 1712 schrieb der Schotte Dr. John Arbuthnot, Leibarzt der Königin Anna, die Satire „Die höllische Gerechtigkeit“, in der die verschiedenen Personen der Handlung je eine Nation versinnbildlichen sollen; Nikolaus Frosch vertritt darin Holland, Johannes Kröte spricht für Frankreich, während John Bull das Wort für England ergreift. Später ließ Arbuthnot noch ein weiteres Werk: „Die Geschichte des John Bull“, erscheinen; sind auch beide Arbeiten keine literarischen Höchstleistungen, so machten sie doch den vom Verfasser geprägten Ausdruck bald zum weltbekanntesten Scherznamen für die Engländer. Übrigens stand die Bezeichnung ursprünglich für die Begriffe Geradheit und Offenheit und wird erst jetzt mehr im Sinne von Derbheit und Rücksichtslosigkeit angewendet.

Schlemihl

Aber noch eine große Reihe anderer Personennamen sind in den Kultursprachen verewigt worden, ohne daß man sich bei ihrem Gebrauch ihres Ursprungs erinnerte. So wird das Wort „Schlemihl“, Bezeichnung für einen vom Unglück verfolgten